

AKMB-Standards und Berufs-Ethik

Standards und ethischen Kodizes für bestimmte Berufsgruppen oder berufsständische Vereinigungen wie die AKMB (Arbeitsgemeinschaft der Kunst- und Museumsbibliotheken) oder den Deutschen Museumsbund (DMB) ist gemeinsam, dass sich beide damit auseinandersetzen, was denn eine gute und korrekte Arbeit z. B. für Kunst- und Museumsbibliotheken oder Museen und deren Beschäftigte ist und welche Voraussetzungen dazu gehören. Beide bieten Orientierung, haben in der Regel keinen rechtlich bindenden Charakter. Ethische Regelwerke haben einen moralischen Anspruch, der sich auf die eigene Berufswelt bezieht. Sie legen dem eigenen Berufsstand und der Öffentlichkeit dar, was man von einem Kunst- und Museumsbibliothekar, einer Ärztin, einem Journalist, einer Anwältin aufgrund ihres Berufes erwarten kann, z. B. sorgfältiges Arbeiten, ständige Weiterbildung, Vertraulichkeit, geprüfte Quellen etc. Standards haben stärker die Qualität der Arbeit im Blick, die Leistungsmessung und Vergleichbarkeit (Benchmarking) und gehen teilweise in Richtung Qualitätsmanagement. Auch die AKMB bietet mit den AKMB-Standards ein Qualitätsmanagement-Verfahren an, das aus den Standards, einer Auditierung durch qualifizierte KollegInnen und einer Zertifizierung besteht.

Standards und ethische Kodizes für bestimmte Berufsgruppen entstehen normalerweise im Zusammenhang mit der Professionalisierung von Berufen und Tätigkeitsfeldern. Insofern ist die Tatsache, dass sich die AKMB seit 2006, elf Jahre nach ihrer Gründung, mit eigenen Normen in Form der AKMB-Standards beschäftigt, ein Zeichen für die wachsende Bewusstwerdung von Kunst- und MuseumsbibliothekarInnen und ihrer Vereinigung, der AKMB, über die Aufgaben, Anforderungen und Besonderheiten ihrer Berufswelt. Die AKMB-Standards legen Mindestanforderungen in neun Bereichen (Ziele und Zielgruppen, Organisation, Finanzen, Bestand, Dienstleistung, Kommunikation und Marketing, personelle und räumliche Rahmenbedingungen sowie technische Ausstattung) fest.

Die deutsche Museumswelt und ihre Vereinigung, der DMB, haben 2006 zusammen mit dem Deutschen Nationalkomitee von ICOM nach einer langen Vorgeschichte die „Standards für Museen“ veröffentlicht. Diese enthalten auch einige ethische Grundsätze, verweisen aber auf den *ICOM Code of Professional Ethics*, der weltweit gilt. Sie gelten für alle in Museen Beschäftigten, also auch für MuseumsbibliothekarInnen. *Bibliothek & Information Deutschland* (BID), die Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheks- und Informationsverbände hat in einem etwas undurchsichtigen Prozess *Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe* verabschiedet, die für „Beschäftigte in den Bibliotheks- und Informationsberufen“ gelten. In den US-amerikanischen *Core Competencies for Art Information Professionals* der Schwestervereinigung ARLIS/NA (Art Libraries Society of North America) vom Juni 2005, die bei der Erstellung der AKMB-Standards mit berücksichtigt wurden, heißt es in Punkt 4 „Art Information Professionals access, use, and distribute information ethically and legally“¹.

Unter den AKMB-Standards sind etliche Standards, die eine Berufsethik für Kunst- und MuseumsbibliothekarInnen betreffen. Das soll an den drei Themen „Ziele/Aufgaben“, „Verhalten/Kompetenzen“ und „Dienstleistung“, die in den einschlägigen ethischen Berufsleitlinien auftauchen, gezeigt werden. Die Ziele der Arbeit werden direkt am Anfang der AKMB-Standards festgelegt, allerdings sehr zurückhaltend. Standard 1 sagt nur: „Die Bibliothek dient der Informations- und Literaturversorgung der Trägerinstitution und ist, wenn es den Zielen der Trägerinstitution entspricht, darüber hinaus öffentlich zugänglich“ und Standard 3 schreibt fest, dass die Bibliothek messbare Ziele ihrer Arbeit in Abstimmung mit der Trägerinstitution festlegen soll, und zählt dann sehr unterschiedliche Ziele und Tätigkeitsbereiche auf: „z. B. Bestandsaufbau, Unterstützung von Forschung und Lehre, von Ausstellungen, Anzahl der zu erfassenden bibliothekarischen Daten-

sätze, Zeitaufwand für die Medienbearbeitung, Erweiterung der Informationsdienstleistungen“. Ziele wie die „Unterstützung von Forschung und Lehre“ und – hier nicht genannt – die „Erhaltung des kulturellen Erbes“, „Meinungsfreiheit“, „besseres Verständnis der künstlerischen und kulturellen Artefakte“ sind typisch für einschlägige berufliche Kodizes, „Zeitaufwand für die Medienbearbeitung“ ist eher ein sehr spezielles Kriterium, das der Leistungsmessung einer Tätigkeit dient, die sich aus einem Ziel ergeben kann.

Die Kompetenz von MitarbeiterInnen in Kunst- und Museumsbibliotheken wird u. a. in den Standards zur Weiterbildung (Standard 62 schreibt jährliche Fortbildungen vor) und durch die geforderte Mitarbeit in fachlichen Netzwerken (Standard 53) geprüft, aber auch die Standards 59 („Die bibliothekarischen Mitarbeiter der Bibliothek beherrschen den Umgang mit den fachlich relevanten Medien [...] Sie kennen die unterschiedlichen Datenbankstrukturen und -inhalte und beherrschen die Syntax der jeweiligen Retrieval- und Rechtersprache.“), 60 („Die bibliothekarischen Mitarbeiter der Bibliothek sind mit den allgemein gültigen Regeln bezüglich der Handhabung von Bibliotheks- und Archivgut sowie von zeitgenössischen Medienformen und den optimalen konservatorischen Grundbedingungen [Klima, Lagerung] für alle in der Bibliothek gesammelten Medienarten vertraut [...]“) und 61 („Die bibliothekarischen Mitarbeiter der Bibliothek sind mit den grundlegenden Bestimmungen des Urheberrechtes vertraut [...]“) könnten so in einer Berufsethik für Kunst- und MuseumsbibliothekarInnen stehen.

Dem Bereich Dienstleistung ist in den Standards ein eigener Themenbereich gewidmet (Standards 22–41). Kostenfreiheit der Dienstleistungen, eine einfache und garantierte Zugänglichkeit der Bibliothek und der gedruckten und elektronischen Medien und Datenbanken,

qualifizierte Recherchen etc. sind ebenfalls auch der Berufsethik zuzurechnen.

Bleibt die Frage, ob die AKMB-Standards noch einen zusätzlichen Punkt über die Kenntnis der einschlägigen Ethik-Vorschriften brauchen: Etwa: „Die bibliothekarischen Mitarbeiter der Bibliothek kennen die ethischen Kodizes für Bibliotheken und Museen, orientieren sich daran und machen sie in ihren Bibliotheken zugänglich.“

Weiterführende Literatur

BID: Ethik und Information. Ethische Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe (Stand 3/2007), siehe: <http://www.bideutschland.de/download/file/allgemein/EthikundInformation.pdf> [letzter Zugriff: 24.08.2010].

Code of Ethics des Internationalen Museumsrates (ICOM). (Stand 10/2004) Deutsche Übersetzung siehe: <http://www.icom-deutschland.de/schwerpunkte-ethische-richtlinien-fuer-museen.php> [letzter Zugriff: 24.08.2010].

Standards für Museen (Stand 2/2006). Hrsg. Deutscher Museumsbund und ICOM Deutschland. Berlin 2006. Siehe: http://www.museumsbund.de/de/das_museum/ethik_standards/standards_fuer_museen/ [letzter Zugriff: 24.08.2010].

ARLIS/NA Core Competencies for Art Information Professionals (Stand 5/2005), siehe: <http://www.arlisna.org/resources/onlinepubs/corecomps.pdf> [letzter Zugriff: 24.08.2010].

AKMB Standards (Stand 10/2009) Umfangreiche Informationen und die aktuelle Version siehe: <http://www.akmb.de/web/html/fachgruppen/standards.html> [letzter Zugriff: 24.08.2010].

Laura Held – (Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland / Bibliothek, Bonn)

1. Siehe <http://www.uflib.ufl.edu/afa/pdc/core.htm> [letzter Zugriff: 30.06.2010].